

„Mammy“, sagte St. Clare, „ich stelle diese Dame unter deine Obhut. Führe sie in ihr Zimmer und sorge dafür, daß es ihr an nichts fehlt.“

Fünfzehntes Kapitel.

Bun, Marie“, sagte St. Clare, „jetzt gehen deine goldenen Tage an. Ich habe unsere Cousine aus Neu-England mitgebracht, die dir die Sorgen von den Schultern nehmen und dir Zeit lassen wird, dich zu pflegen und wieder jung und hübsch zu werden.“

„Mir ist es ganz recht“, sagte Marie, indem sie den Kopf auf die Hand stützte. „Ich glaube, sie wird bald zu der Ueberzeugung gelangen, daß wir Herrinnen die eigentlichen Sklavinnen sind.“

„Gewiß wird sie das“, erwiderte St. Clare.

Evangeline heftete ihre großen blauen Augen mit Erstaunen auf ihre Mutter. „Wozu hältst du die Leute, Mama?“

„Ich weiß es wahrhaftig nicht; sie sind nur zu meinem Aerger da.“

„Marie, du bist heute übler Laune“, sagte St. Clare. „Nimm einmal Mammy an; sie ist das beste Geschöpf von der Welt.“

„Mammy ist allerdings die beste, die ich je gekannt habe“, entgegnete Marie, „und doch ist auch sie selbstüchtig.“

„Die Selbstüchtigkeit ist in der That ein großer Fehler“, meinte St. Clare.

„Ich halte es für selbstüchtig von ihr, des Nachts so fest zu schlafen; sie weiß, daß ich fast allständig kleiner Dienste bedarf, und doch ist sie so schwer zu wecken.“

„Hat sie nicht in der letzten Zeit viele Nächte bei dir gewacht, Mama?“ fragte Eva.

„Woher weißt du das?“ fragte Marie unsanft.

„Sie hat mir gesagt, daß du schlimme Nächte gehabt hast — und so viele hintereinander.“

„Warum läßt du nicht Jane oder Rosa auf ein paar Nächte ihre Stelle einnehmen, damit sie ausruhen kann?“ fragte St. Clare.